

WAZ



Nummer 5
Juni 2017
Die Zeitschrift für Wald
www.waz-zh.ch



(Foto: Kaspar Rüegg)

Fit für den Verkehr

Jeden Frühling erteilt Polizist Stanger verschiedenen Klassen der Mittelstufe praxisnahen Verkehrsunterricht. **Seite 7**

Bahnhofumbau

Bald halten die Züge wieder vor dem Bahnhof Wald und nicht irgendwo abseits bei einem schmalen Perron. **Seite 3**

Naturnah

Statt teuer gestylter Blumenrabatten erfreuen zunehmend farbenfrohe Wildblumenflächen das Auge. **Seite 5**

Nachtschule

Zwei Klassen der Oberstufe verlegten den Unterricht in die Nacht und machten Erfahrungen mit «Schichtarbeit». **Seite 6**

Kutschenvielfalt

Stefan Oberholzer hat ein spezielles Hobby: Er sammelt Kutschen. Zu sehen sind sie am 11. Juni bei «Wald rollt». **Seite 15**

EDITORIAL

Mit einem Bein im Gefängnis

Mögen Sie sich an Ihre Schulreisen erinnern? – Ich war als Erstklässler auf dem Etzel. Es war aber nicht dieser Hoger, der mich damals beeindruckte, sondern die echten (!) Totenschädel in der Kirche auf der Insel Ufenau. Solche hatte ich nie zuvor gesehen. Zug fahren war der Hit: Wir öffneten alle Fenster, hielten die Köpfe in den Fahrtwind, johlten und sangen.

Sind Schulreisen heute noch zeitgemäss? Vom Puff, das Klassen in Zügen verursachen, einmal abgesehen: Viele unserer Kinder sind doch so etwas von gesättigt. Sie bevölkern den Europapark, fliegen locker nach London oder Wien, tummeln sich am Strand auf den Kanaren. Fast alles ist möglich, fast alles ist erschwänglich und Hauptsache, man hat Handy-Empfang.

Was soll da eine Schulreise noch bringen? All die Gefahren, die lauern: Der Verkehr, tödliche Gewässer, hinterhältige Wespen, verkohlte Cervelats, Dreck und das Unbekannte. Wer heutzutage mit einer Klasse auf Reisen geht, steht mit einem Bein im Gefängnis.

Gehören Schureisen da nicht besser abgeschafft? Nein! Das Leben findet draussen statt. Ein paar Arbeitsblätter weniger ausgefüllt, das fällt nicht ins Gewicht. Sich ohne Mamas Fürsorge zu behaupten hingegen schon. Wahrnehmen, wo wir durchreisen, da kein Bildschirm die Aufmerksamkeit bannt. Miteinander als Gemeinschaft unterwegs sein. Und dabei die Orte samt ihrer Geschichte entdecken, welche so nahe sind, dass kaum jemand sie kennt. – Wie der Etzel oder die Ufenau.

Kaspar Rüegg

siehe Schwerpunkt zum Thema Schulreisen auf Seite 10 und 11

Rückblick

Freitag, 12. Mai

Kinderchor aus Uganda

Über Wald zog ein Gewitter, als sich die 15 Kinder des «Vision Choir» aus Uganda, Ostafrika, für ihr Konzert vorbereiteten. Der Schwertsaal war sehr gut besetzt und alle warteten gespannt. Plötzlich standen sie da. Die 8- bis 13-Jährigen sangen christliche Lieder in Englisch, Swahili, der Landessprache von Uganda, und sogar in Deutsch. Typische Lieder aus ihrer Heimat jedoch fehlten. Die Gründerin von «Vision für Afrika», Maria Pream, richtete einige Worte in eigener Sache an die Konzertbesucher. Beim Song «Oh Happy Day» sangen alle bewegt mit – manchmal braucht es Zeit, aus sich herauszukommen. (kb)



Bewegung und Musik haben in Afrikas Kultur grosse Aussagekraft. (Foto: Katrin Biedermann)

Samstag, 13. Mai

Theater Fleisch und Pappe

Die Potpourri-Show von Andrea Schulthess und Kathrin Bosshard hatte für jeden etwas dabei: Gedichte, Lieder, Tänze und Sketche sorgten für so manche Lacher im Publikum. Frau Schulz und Frau Bohne moderierten ihre erste Show, bei der sie die Gäste gleich selbst verkörperten. Unter anderem waren Miss Piggy oder die beste Kindergärtnerin

der Schweiz zu Gast. Die Zuschauer konnten ausserdem eine Unterhaltung am Skilift mitverfolgen und eine Schnecke, die Performance-Künstlerin ist, klagte über ihr Liebesleben. Zwischendurch tanzte «Mr. Fox» und zwei Eulen gaben eine Reihe von Witzen zum Besten. (mk)



Ein Prinz und eine Hyäne, die sich als verwandelte Prinzessin ausgab. (Foto: Marina Koller)

Freitag, 19. Mai

«Weisch no?»



Vehikel aus der «guten, alten Zeit», ausgestellt im Heimatmuseum. (Foto: Werner Brunner)

Die Vernissage der Ausstellung «Weisch no?», die in Zusammenarbeit mit dem OK von «Wald rollt» zustande kam, lockte viele Besucher ins Heimatmuseum. Die aus der Bevölkerung zusammengetragenen Ausstellungsstücke wie Kinder- und

Puppenwagen, Fahrräder und Motorfahrräder aus dem letzten und vorletzten Jahrhundert werden ergänzt durch Foto- und Textdokumente, die bewegende Erinnerungen an die Walder Verkehrsgeschichte festhalten. Eine spannende Einstimmung auf den Anlass vom 11. Juni. Die Ausstellung ist noch bis zu diesem Datum jeweils samstags und sonntags geöffnet. (wb)

Samstag, 20. Mai

15 Jahre Nokimuz

Ob all die kleinen und grossen Indianer und Indianerinnen einen Sonnentanz aufgeführt hatten, um gutes Wetter zu machen? Jedenfalls war es am Indianerfest, dem Tag des Nokimuz-Jubiläums, mehrheitlich trocken, so dass viele Aktivitäten draussen stattfinden konnten. Zum Beispiel das Schlangengebäck am Feuer oder das Springreiten mit Steckenpferden. Für jene, welche sich in den letzten 15 Jahren von Berufes wegen, als Freiwillige oder als Sponsoren für die Kinderbetreuung in Wald eingesetzt hatten, war das friedliche Fest auf dem Areal der Villa Minerva eine Art Ernte: Vieles wurde erreicht. Danke! (kr)



Kleiner Indianer hat grossen Hunger. (Foto: Kaspar Rüegg)

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift

26. Jahrgang Juni 2017

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Auflage: 5100 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Ursula Geiger (Redaktionsleiterin), Esther Weisskopf (Dienstredaktion), Martin Süss (Gemeindeschreiber); Katrin Biedermann, Werner Brunner, Marina Koller, Kaspar Rüegg, Marcel Sandmeyer, Sylvia van Moorsel, Lara Zürrer, Chrishta Ganz (agKultur), Karo Störchlin (WAZli)

Abschlussredaktion:

Ursula Geiger, Esther Weisskopf

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald
waz@wald.zh.ch

Inserate und Beilagen:

Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Inserionsstarife: www.waz-zh.ch/Inserate

Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:

Gemeinde Wald 055 256 51 16
www.waz-zh.ch/Abonnement

Layout: Alinéa AG, Wetzikon

Druck: PMC, Oetwil am See

Annahmeschluss:

Für Nummer 6/2017 (Juli/August)
Montag, 12. Juni 2017

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch

Der Zug kommt zum Bahnhof

Das Kuriosum hat bald ein Ende. Ab Herbst werden die Züge wieder vor dem Bahnhof Wald anhalten und nicht wie bisher weit daneben. Die SBB gewähren Einblick in dieses und weitere Bauvorhaben.



Statt wie bisher weit neben dem Bahnhof werden die Züge bald an einem neuen Perron vor dem Dach anhalten. (Fotos: Marcel Sandmeyer)

■ **Lange** haben die SBB ihre ab Wald reisenden Fahrgäste im Regen stehen gelassen. Für Menschen mit Beeinträchtigung war die Auffahrt über die Rampe zum schmalen Perron alles andere als komfortabel. Doch die Verhältnisse bessern sich.

Bereits türmen sich Schotterberge auf der Nordholzseite des Bahnhofs, Baumaschinen sind aufgeföhren, Beleuchtungskörper stehen für die Nachtarbeit bereit. Noch fehlen die kräftigen Männer in ihren orangefarbenen Overalls, welche den Umbau Mitte August in Angriff nehmen werden.

Perron statt Gleis 1

Das bestehende Gleis vor dem Aufnahmegebäude wird entfernt. An dessen Stelle wird ein dem Niveau der Züge angepasster Bahnsteig gebaut, vom bestehenden Perron aus bis über das Bahnhofgebäude hinaus Richtung Gibswil. Reisende und Pendler werden den Komfort schätzen, bei Regen und Schnee unter dem Perron-Vordach auf den Zug warten zu können, auch wenn das Dach nicht bis zum Gleis vorgezogen wird.

Ebenso wird das Stumpengleis zum Güterschuppen entfernt. Beide sind noch Zeitzeugen der blühenden Textilindustrie. Hier wurde neben anderen Gütern Baumwolle aus fernen Ländern angeliefert und die Stoffballen per Bahn abtransportiert.

Die Fertigstellung ist auf Ende September 2017 vorgesehen. Die gute Botschaft zum ganzen



Hinter den Gleisen sind Material und Maschinen für den Bahnhofumbau bereit. Rechts das Stellwerkgebäude.

Umbau: Der Bahnbetrieb wird während dieser Zeit aufrechterhalten.

Streckenausbau

Es begann mit dem Bau des schwarzen Technikgebäudes bei der Ausfahrt Richtung Tann. «Hier sind die beiden Stellwerke für Wald (bereits in Betrieb) und für die zukünftige Kreuzungsstation Tann-Dürnten (in Betrieb ab Dezember 2018) untergebracht», erklärt Hansruedi Zahnd von der Division Infrastruktur der SBB. Grössere Projekte sollen in naher Zukunft in unserer Nachbargemeinde und an der Strecke in Angriff genommen werden.

Baustelle 2018

«Tann-Dürnten wird nächstes Jahr in eine Kreuzungsstation umgebaut. Dazu muss dort die Brücke über die Hauptstrasse ersetzt werden», sagt Zahnd. Gleichzeitig wird das Streckengleis und die Fahrleitung zwischen Wald und Tann erneuert. Für alle diese Bauarbeiten wird die Strecke von Rüti bis Wald von Mai bis September 2018 für etwa 5 Monate still gelegt. Die Züge werden während dieser Zeit durch Busse ersetzt.

Gute Aussichten

Nach dem Streckenausbau können Walderinnen und Walder weiter profitieren: Ab dem Fahrplanwechsel im Dezember 2018 fährt die S26 im Halbstundentakt. Deshalb der Ausbau in Tann. Dort werden dann die Züge von und nach Rüti kreuzen. Zum Schluss eine weitere, jedoch vorsichtig formulierte Nachricht von den SBB: Zurzeit ist die Bedienung des Walder Bahnschalters über 2018 hinaus vorgesehen.

Marcel Sandmeyer ▲▲▲



**Ärztlicher
Notfalldienst**

0900 144 919

**GOLDSCHMIED
ATELIER**

RICHARD OBERHOLZER

Eheringe handgefertigt

TEL./FAX 055-246 50 60
BAHNHOFSTR. 13 · WALD

keller&kuhn

ARCHITEKTUR · BAULEITUNG

www.keller-kuhn.ch

Einfach und schnell reinigen!



JEMAKO
SIMPLY CLEAN.
Das Original seit über 17 Jahren

BAD
FENSTER
KÜCHE
WOHNEN
BODEN
TIMEOUT
AUTO & MOBIL

Corinne Kindlimann
Selbständige JEMAKO Vertriebspartnerin
Tel. 055 246 13 67
www.jemako-shop.com/kindlimann

Lisbeth Honegger
Selbständige JEMAKO Vertriebspartnerin
Tel. 079 749 43 61
www.jemako-shop.com/honegger

Praxis für Sie und Ihre Familie

Naturheilkundliche Behandlungen
Augendiagnose
Manuelle Therapien
Schröpfen/Massage/Dorn/Fussreflex

Naturheilpraxis
KARIN WILLIAM

Tel. 055 246 38 58
info@naturheilpraxis-wald.ch
www.naturheilpraxis-wald.ch
Krankenkassen anerkannt

Wir gratulieren der Familie
Yvonne & Anton Kathriner aus Wald
herzlich **zur Geburt** ihres
4. Kindes **Flavia Lorena**.
Natürlich wurden auch Marina,
Andrin und Fabian im Geburtshaus
Zürcher Oberland geboren.



Sicher natürlich gebären



Geburtshaus
Zürcher Oberland

www.geburtshaus-zho.ch



Evangelische Freikirche
Chrischona Gemeinde Wald

Herzlich Willkommen

Gottesdienst
jeden Sonntag um 9:30 Uhr,
Waldeggstrasse 8, Wald

Kinderprogramm
Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38
www.chrischona-wald.ch



Heusser Haustechnik-Service
für Sanitär & Heizung, 8636 Wald
Tel. 055 / 246 26 50, Mail: m.heusser@bluewin.ch



- Langjährige Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!



SCHUMACHER

**Sanitäre Anlagen
Wasserversorgungen**

Schumacher AG
Nordholzstrasse 7, 8636 Wald
Tel. 055 246 14 53 (auch 24 h-Pikett)
www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen



Strom – Installationen – Anlagen



Besuchen Sie uns
an der Ausstellung
«Mobilität und
Solarstrom» in Rütli!

24.06.

**Einfach mehr
Sonnenschein
von hier.**

«Ich war der erste ausgebildete Solarteur® im Kanton Zürich, schliesslich passt mein sonniges Gemüt perfekt zum Konzept, aus Sonnenlicht Energie zu produzieren – ein Superjob! Ich plane und baue Solaranlagen im Gemeindegebiet und darüber hinaus. Eines ist sicher: Solarstrom liegt im Trend, die Technik entwickelt sich rasant und das Potenzial ist riesig.»

August Ruggli Solarteur®
Projektleiter erneuerbare Energien, EW Wald AG

Tel. 055 256 56 56
www.ew-wald.ch

Einfach mehr von hier.

Vorwärts zur Natur

Nun blühen sie wieder, die Wildblumen in den Rabatten unseres Dorfes. Der «Werkhof Wald» verfolgt seit Jahren das Konzept, der Natur mehr Platz einzuräumen, möglichst urwüchsige Beete zu gestalten und den Insekten einen Lebensraum zu bieten.



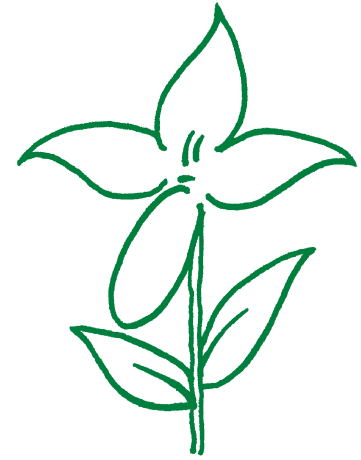
Ruedi Mauri, Zdravko Juric und Jan van Veen (v.l.n.r.) inspizieren die naturalisierte Fläche an der Dreilindenstrasse auf auffällige Frostschäden und ungewolltes Unkraut, untersuchen den Zustand der Holz- und Steinhaufen für Kleintiere und Reptilien sowie der Bewohner des Insektenhotels. (Foto: Sylvia van Moorsel)

■ **Renaturierung liegt im Trend**, zurück zur ursprünglichen Pflanzen- und Tierwelt. Der Leiter des Werkhofes Wald und Verantwortliche für die Grünpflege, Ruedi Mauri, verfolgt dieses Ziel seit mehreren Jahren. Weg vom gängigen Wechselblumen, von den zwar hübschen, aber unbeseelten und stereotypen Zierblumen-Rabatten. Zudem sind bei der Wechselbepflanzung, die jährlich zweimal erneuert werden muss, Aufwand, Unterhalt und Kosten immens. Teile der Beete waren jeweils unbedeckt, ein wahres Eldorado für ungewolltes Unkraut, das entfernt werden musste. «Wir wollten eine Veränderung und Neues ausprobieren, der Natur ihren Raum zurück geben», erläutert Mauri. So wurden einige Rabatten umgestaltet und Ruderalpflanzen gesetzt, Pflanzen, die auf Schotter oder Brachflächen gedeihen und sich selbst vermehren. Ruderalflora entsteht ausserdem durch Anflug von Samen, die aus dem mediterranen Raum in unsere Breitengrade fliegen und hier Fuss fassen.

Von der Hundezur Wildblumenwiese

Bald ging man einen Schritt weiter, setzte bei geeigneten Flächen auf Staudenkompositionen mit wohlklingenden Namen wie «Silbersommer», «Pink Paradise», «Indian Sunset». An anderen Standorten entschied man sich für natürliche Wildblumenwiesen aus einheimischem Saatgut. Diese Projekte startete Mauri mit seinen Mitarbeitern vor etwa zehn Jahren.

Später wurde – infolge eines Landabtausches – eine Parzelle an der Dreilindenstrasse als Realersatz in eine Naturschutzausgleichsfläche umgestaltet. Für die Renaturierung der einstigen Hundewiese musste der Boden auf einer Tiefe von 50 cm abgetragen, die Fläche beschottert und Substrat (Sand- und Humusgemisch) eingestreut werden. Die angesäte Wildblumen- und Staudenmischung beinhaltet über 40 verschiedene Arten, die von Frühjahr bis Herbst erblühen. Um das naturnahe Angebot zu vervollständigen, wurden Bäume und Sträucher gepflanzt und ein Insektenhotel erstellt. «Bis sich eine Anlage auf Wildblumen umgestaltet



hat, bedarf es oft mehrerer Jahre – eigentlich ist dieser Prozess niemals abgeschlossen», sagt Mauri. Wildblumenwiesen werden nur ein- bis höchstens zweimal pro Jahr gemäht. Die Pflege der Blumenflächen braucht von allem weniger: weniger Aufwand, weniger Unterhalt, weniger Geld. Es gilt, die Natur den eigenen Weg finden zu lassen und möglichst wenig einzugreifen.

Attraktives Unkraut

Malven, Mohn, Margeriten, Königs- und Nachtkerzen – das sind attraktive Unkräuter, welche stehen gelassen und sogar bewusst kultiviert werden. Denn alle heimischen Pflanzen haben dieselbe Daseinsberechtigung. Problematisch sind die Neophyten, gebietsfremde, invasive Pflanzen, die nicht in unser Ökosystem passen. Diese müssen rigoros eliminiert werden.

Nebst grossen Objekten wie Fussball- oder Spielplätzen, bewirtschaftet «Grünpflege Wald» gegen 20 Rabatten, zum Teil Kleinstflächen. Insgesamt wurden 1515 m² zu Wildblumenbeeten umgestaltet.

Die Örtlichkeit beim Bahnhof mit Brunnen und Bänken obliegt der Verantwortung der Bahn. Weil der Unterhalt dieses Flecks vernachlässigt wurde, übernahm der Werkhof die Bepflanzung. «Die Gestaltung ist eine kurzfristige Lösung», klärt der Werkhofleiter auf, «der Umbau des Bahnhofareals sollte längst realisiert worden sein. In ein langfristiges Projekt zu investieren, macht hier deshalb keinen Sinn.»

Die Staudenbepflanzung am Ochsenkreisel präsentiert sich am Ortseingang in bestem Licht. Die drei Steine symbolisieren die Walder Hausberge Scheidegg, Bachtel und Batzberg. Gezielt ausgewählte Stauden runden das natürliche Erscheinungsbild ab.

«Wir sind weitherum die erste Gemeinde, die im öffentlichen Raum auf artenreiche Blumenwiesen setzt – in dieser Sache sind wir den Modetrends voraus», meint Mauri. Es sei die Lust auf etwas Neues, ohne das Neue wieder erfinden zu müssen: vorwärts zu mehr Natur.

Unterricht zu später Stunde

Wenn man als Erwachsener an die Schulzeit zurück denkt, erinnert man sich meist an das Aussergewöhnliche. Bei den Schülerinnen und Schülern der Sek 2B dürften dies einmal die zwei Tage Nachtunterricht vom Mai dieses Jahres sein.

■ **Am Mittwochmorgen** war noch normaler Schulbetrieb, am Nachmittag frei. Um 22.30 Uhr wurden die SekschülerInnen dann wieder in die Schule gebeten und der Unterrichtsstoff wurde über die nächsten gut sieben Stunden während der Nacht vermittelt. Was wie eine Strafaufgabe klingt, wurde von den SchülerInnen von Klassenlehrer Andreas Eichenberger selber gewünscht und organisiert. «Angeregt von einer Idee aus Rüti, brachte Zoë Lindsay das Thema Nachtschule in den Klassenrat», erzählt Eichenberger. «Ich fand die Idee gut, verlangte aber, dass meine SchülerInnen die Organisation selber in die Hand nehmen und zusammen mit der Parallelklasse von Mike Koppitz durchführen sollten.» Dies zog sich dann einige Monate hin, bis Zoë sich genauere Informationen in Rüti beschafft hatte. Dort war der Unterricht an der gesamten Schule mit über 300 SchülerInnen durchgeführt worden. An der Burg beschränkte man sich auf die beiden Klassen und auf zwei Nächte.



Angelo (links): «Es war anstrengend, aber auch ein neues, tolles Erlebnis und eine gute Abwechslung. Das Essen um zwei Uhr morgens war speziell, aber wichtig, um wieder Energie zu tanken.» Levin (Mitte): «Ich fand es cool, ausser dass ich in der ersten Nacht in der letzten Stunde eingeschlafen bin. Die Lehrer hatten viel weniger Geduld mit uns als sonst.» Marko (rechts): «Es war etwas Neues, nicht so Standard. In den letzten zwei Stunden haben mir die Augen gebrannt. Der Vorteil war, dass man am Tag viel mehr Zeit hatte, mit den Kollegen etwas zu unternehmen.»



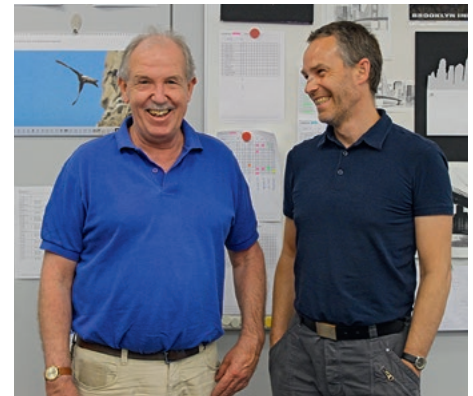
Zoë (links): «Ich hatte Mühe, mich in den schwierigen Fächern wie Mathe zu konzentrieren. In der ersten Nacht war ich extrem übermüdet. In der zweiten Nacht ging es mir viel besser. Auf dem Schulweg fühlte ich mich im Dunkeln etwas unwohl.» Hamza (rechts): «Ich fand es einfach Hammer, es war eine gute Stimmung. Immer möchte ich das aber nicht machen, da man sonst gar nichts mehr vom Tag hat, weil man schlafen muss. Die Lehrer fand ich viel gezierter als sonst.»

Ohne Widerstand

Die SchülerInnen entwickelten unter Mithilfe der beiden Lehrer ein Konzept, welches von Schulleiterin Susanne Suter genehmigt wurde. Von der Elternseite her kamen überraschenderweise keine Vorbehalte oder Bedenken, was die Lehrer als Vertrauensbeweis empfanden. «Wir haben während der bisherigen Schulzeit viel Elternarbeit gemacht und das hat sich sicher ausbezahlt», meint Koppitz. Weiter informierte die Klasse die Nachbarschaft der Schule brieflich über das Vorhaben und ging in den Vorbereitungen so weit, dass sie gleich den Stundenplan auch noch bestimmen wollte. Hier legten aber die beiden Klassenlehrer ihr Veto ein.

Gemachte Erfahrungen

Während Eichenberger die SchülerInnen nicht sehr anders erlebte als tagsüber, empfand Koppitz die Kinder als deutlich schwieriger. Er beschreibt sie



Die beiden Lehrer, die Nachtschule für ihre Klassen überhaupt ermöglichten – Andreas Eichenberger (links) und Mike Koppitz.

als aufgedreht und unruhig, wie nach einem Koffeinschub, und erst so nach drei Uhr morgens habe man ihnen dann die Müdigkeit angemerkt, in der ersten Nacht mehr als in der zweiten. Einig sind sich beide Lehrer darin, dass der Unterricht nicht sehr effizient war. «Aber das stört mich nicht», bemerkt Eichenberger, «es gab zwischen den beiden Klassen ein tolles Zusammengehörigkeitsgefühl». Die Sportstunde sowie das Kochen und Essen mitten in der Nacht wurde von den Schülern selber organisiert und von allen als Highlight empfunden. Eichenberger und Koppitz würden bei einer Wiederholung einiges anders machen, viel mehr Erlebnis- statt Frontalunterricht. Als Schlussfazit war den Lehrern wichtig, den Kindern das Gefühl vermittelt zu haben, dass sie etwas Aussergewöhnliches erreichen können, wenn sie es nur wollen und sich dafür engagieren.

Werner Brunner ▲▲▲



Albulena (links): «Mir hat es gefallen, dass unsere Klasse einen solchen Anlass überhaupt machen durfte. Es war schwierig wach und ruhig zu bleiben. Selbst wenn wir geflüstert haben, hat uns der Lehrer angeschaut.» Serdar (rechts): «Ich fand Nachtschule abwechslungsreich und spannend. Mal etwas anderes. Mir hat gut gefallen, dass wir soviel mit der Parallelklasse gemacht haben.»

Velofahre mit em Polizischt

Unsere Kinder sollen sicher unterwegs sein. Nach einem Theorieteil im Schulzimmer gilt es Ernst: Die MittelstüfelerInnen schwingen sich aufs Velo und sind mit Stefan Stanger, dem Verkehrsinstruktor der Kantonspolizei, im Dorf unterwegs.



Verkehrsinstruktor Stanger zu den Kindern: «Die Autofahrer sind heute nur deshalb so rücksichtsvoll, weil ich in Uniform mit dabei bin.» (Foto: Kaspar Rüegg)

■ **Treffpunkt ist das Feuerwehrdepot** an der Laupenstrasse. Alle werden mit einer neongelben Weste ausgestattet, dann kontrolliert der Polizist die Velos. Vorbei sind die Zeiten, wo Vignette oder Glocke Pflicht waren – aber funktionierende Bremsen sind nun mal kein Luxus. Wo der Reflektor fehlt, wird gleich einer aufgeklebt. Was dann kommt, ist bereits ein erster Höhepunkt. Juri beschreibt ihn so:

«Abstiigerlis»

«Immer, wenn wir mit Herrn Stanger auf der Strasse Velo fahren üben, spielen wir zuerst ein Spiel. Es ist immer das gleiche, aber es ist noch niemandem verleidet. Das Spiel heisst «Abstiigerlis» und es macht einen Mordsspass. Es geht so: Man radelt

in einem markierten Viereck und versucht, die anderen MitspielerInnen auszubremsen, indem man ihnen den Weg abschneidet. Das Schwierige daran ist, dass man mit dem Fuss den Boden nicht berühren darf, denn sonst hat man verloren. Gleichzeitig darf man das Viereck nicht verlassen. Die Person, die als Letzte noch fährt, ist Sieger. Es gewinnt fast immer Herr Stanger, ausser er lässt netterweise jemand anderen gewinnen.»

«Chreisel fahre»

Auf der Laupenstrasse lärmt der ganz normale Verkehr – gut, hat der Polizist eine kräftige Stimme, um die nächste Übung zu erklären. Da geht es ums Linksabbiegen: «Hindereluege – Arm usehebe –

Händ an Länker – Kurve fahre.» Einzelnen absolvieren die Kinder den Parcours mit integriertem Slalom. Schnell wird klar, wer auf dem Velo geübt ist und wem die Routine noch fehlt.

Dann montieren alle den Kopfhörer am Ohr, und Stanger schaltet die Funkgeräte ein. Er gibt letzte Anweisungen und Ermahnungen – wirksam sind immer die Geschichten, die das Leben schrieb: «Luged, da hät mal eine, und das isch en guete Velofahrer gsii, zum Spass e Vollbrämsig gmacht. S' Meitli hinder im hät nüme chöne brämse. Zum Glück hät de Laschtwagefahrer, wo grad am Überhole gsii isch, guet reagiert, suscht hett das e böses Ändi gnoo.»

Wir sind bereit für die Strasse, fahren im Konvoi los. Bahnhof – Gartenstrasse – Ochsenkreisel – Zürihof – Bahnhof, das ist die Route, deren Besonderheiten wir erst gemeinsam ansehen. Hier folgt nun die Praxis des vorher geübten Linksabbiegens, nebst dem korrekten Befahren des Kreisels. Der Verkehrsinstruktor zeigt vor, korrigiert, wenn nötig, geizt aber nicht mit Komplimenten. Die Kinder sollen Respekt vor den Gefahren des Strassenverkehrs haben, aber mit dem Unterwegssein auf dem Velo auch zunehmend Sicherheit und Selbstbewusstsein gewinnen. Er rät ihnen, schon vor der Einfahrt in den Kreisel in der Mitte der Strasse zu fahren und auch im Kreisel drin in der Mitte zu bleiben, damit kein nervöser Autofahrer an ihnen vorbeidrängeln kann.

Einzelnen absolvieren nun die jungen RadlerInnen diese Runde und mit jedem Mal geht es besser. Richtig fahren sei eigentlich keine Sache, meint der Verkehrsinstruktor zum Schluss. Sie seien alle prima VelofahrerInnen. Er habe Spass gehabt.

Für uns vom Berg ist es noch nicht das Ende. Das Dessert beschreibt Selina so:

«En Chrampf uf de Berg»

«Nach der Lektion mit Herrn Stanger radeln wir zum Eisweiher. Dort fragen einige von uns, ob wir, wie jedes Jahr, einen Franken bekommen, wenn wir es bis nach oben auf den Güntisberg schaffen, ohne das Velo zu schieben. Der Lehrer ist einverstanden.

Also los! Ich finde es anstrengend, weil es so steil ist, und wir ja schon eine Weile Fahrrad gefahren sind. Aber ich nehme die Herausforderung an. Ich will unbedingt den Franken verdienen. Und ja, ich schaffe es auch!»

35 Jahre Badifäscht

Die «schnällschte Walderfisch» der Jahre 2012 bis 2014 waren Laura Rotondaro und Ramon Sievi. Eine halbe Minute und darunter waren ihre Marken. Ein Jahr später folgten Chantal Ua und Michael Ochsner aufs Podest. Und Nicole Ochsner und Talino Sievi gewannen letztes Jahr den gläsernen Delfin.



Traditionelles Föiferlitauchen. (Foto: Esther Weisskopf)

■ **Dieses Jahr findet** das Badifäscht am 2. Juli zum 35. Mal statt. «Es ist noch kein Jubiläum», meint Heiko Suter, Vorstandsmitglied der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft, Sektion Wald (SLRG Wald). Zusammen mit vielen Freiwilligen organisiert Suter auch den diesjährigen, so beliebten und spannenden Anlass. Das gute Wetter ist bestellt, denn dieses Jahr ist die Alternative Hallenbad nicht möglich. Das Badifäscht müsste abgesagt werden.

Die Badi als Treffpunkt

Die Badi ist ein grosser Anziehungspunkt. Jung und Alt treffen sich gerne hier. Nuradin und Rino, zwei Schüler der Aussenwacht Mettlen, sind sich einig: «Die Badi ist für viele Kinder und Jugendliche der wichtigste Treffpunkt im Dorf. Es ist immer jemand da, den du kennst, und die grosse Wiese ist gut zum Sünnele.» Cool sei auch das Dreimeter-Sprungbrett. Am Badifäscht war Rino schon mehr als einmal, natürlich beim «schnällschte Walderfisch». Ebenso Nuradin. Auch Alessio kommt ins Schwärmen bei den Fotos auf der «Fit vor Kids»-Homepage. Von klein auf war er viel in der Badi, zusammen mit den Eltern und Geschwistern. Er lernte früh schwimmen und war schon an manchem Badifäscht mit dabei.

«Dä schnällscht Walderfisch»

Das Badifäscht wurde vor 35 Jahren durch die SLRG Wald initiiert mit dem Ziel, den Schwimmsport wie auch die Jugendarbeit zu fördern. Der Verein lud die Schüler von Wald und den Aussenwachten zum Sportanlass «dä schnällscht Walderfisch» ein.

Das Wettschwimmen über fünfzig Meter findet immer am Vormittag statt und eröffnet das Badifäscht. Alle Schüler und Schülerinnen aus dem Dorf und den Aussenwachten können daran teilnehmen. Jahrgang um Jahrgang schwimmen sie durch die vier Bahnen im grossen Becken und die Zeiten werden am Ende genauestens gestoppt. Am Beckenrand stehen die Eltern, Grosseltern, Kameraden, Nachbarn, das halbe Dorf, und feuern die Schwimmer lauthals an. Alessio hat eine erste Medaille in Silber 2016 herausgeschwommen. Bis am Mittag stehen sie dann fest, die schnellste und der schnellste Walderfisch. Wienerli mit Brot, einen Apfel und einen Mohrenkopf erhält jeder Teilnehmende und stärkt sich damit für den Nachmittag.

Beliebtes «Föiferlitauchen»

Das «Föiferlitauchen» und der «Plauschwettkampf» haben Tradition und runden den Wasser- teil des Festes ab. Bademeister René Kindlimann

verrät: «Zweihundert Franken in Münz werden in vier verschiedenen tiefe Becken geworfen. Die Kids holen sie tauchend heraus.»

Beim Plauschwettkampf gilt es, verschiedene Aufgaben zu lösen, nicht nur im Wasser. Alessio mag sich erinnern, dass einmal durch eine im Wasser liegende Hängeleiter von Sprosse zu Sprosse getaucht werden musste. «Einmal mussten die Mannschaften ein Socken tragendes Mitglied durchs Wasser transportieren, ohne dass die Socken nass wurden».

«Mitmache zellt»

Die SLRG übernimmt auch an diesem Tag, wie an Wochenenden, die Badewache und unterstützt die Bademeister rund um die Schwimmbecken. Jedes Jahr zeigen die Mitglieder der SLRG – haben Sie gewusst, dass dies eine Partnerorganisation des Roten Kreuzes ist? – auch etwas aus ihrer Arbeit als Wasserretter.

Am 2. Juli werden das Freibad Wald und seine Bademeister Gastgeber sein. Sie freuen sich, ihren Arbeitsort, ihre Badi, der Bevölkerung zeigen zu können. «Wir sind ein Service public, nicht selbsttragend. Der Steuerzahler finanziert mit», meint Kindlimann.

Ein gelungenes Badifäscht wird es sein, wenn die Worte aus dem «fit for kids»-Song nachhallen ins neue Schuljahr hinein: «Gahn a dä Event für d'Erinnerig; es isch egal, ob de Vorderscht oder de Hinderscht bisch; meld di a und du bisch debi.» Es gilt «mitmache zellt».

Katrin Biedermann ▲▲▲



Der gläserne Delfin wartet auf den Gewinner oder die Gewinnerin. (Foto: zVg «fit for kids»)

wer · was · wann · wo

35. Badifäscht

2. Juli 2017, ab 10 Uhr, im Freibad Wald

Anmeldung bis 1. Juli:

www.fitforkids.ch

oder am 2. Juli bis 9 Uhr vor Ort

www.slrw-wald.ch

Die Wildermuths

Der Glaube prägt ihren Alltag. Brigitta und Daniel Wildermuth sind praktizierende Christen und haben ihre vier Kinder in diesem Sinn erzogen. Auch der Sport spielt eine wichtige Rolle. Als treue Fans des jüngsten Familienmitglieds Andrea, die mit dem U21-Frauenteam des UHC Laupen dieses und letztes Jahr Schweizermeisterin geworden ist, fiebern alle mit.



(v.l.) Salome, Simon, Brigitta, Daniel, Andrea und Natanael Wildermuth. Familienkater Joggeli würde auch noch dazu gehören, hat sich aber verdrückt. (Foto: Esther Weisskopf)

■ **Wildermuths wohnen** in einem Mehrfamilienhaus, das sie vor Jahren erwerben konnten. Sie verbanden zwei übereinander liegende Wohnungen durch eine Treppe miteinander und schufen so Platz für ihre sechsköpfige Familie. Vater Daniel (52), selbständiger Metallbauschlosser und ein begabter Handwerker, machte vieles selber und renovierte danach auch alle anderen vermieteten Wohnungen im Haus. Mutter Brigitta (56) ist Familienfrau und hilft heute, da die Kinder gross und die ältesten beiden ausgezogen sind, bei einer Tages- und Pflegefamilie, der Betreuung von betagten Angehörigen oder der Liegenschaftsverwaltung.

Eine sportliche Familie

Drei der vier Kinder sind im Unihockeyclub Laupen aktiv. Salome (26), die Älteste, spielt im Damenteam und trainiert die U16-Junioren. Sie machte eine Lehre als Informatikerin, arbeitet bei der UBS und wohnt in einer eigenen Wohnung im Dorf. Simon (23), Elektriker beim EW Wald, spielt ebenfalls Unihockey und ist ausserdem Fussballgoalie beim Herren 2. Und Andrea (18), Gymischülerin in Wetzikon, spielt nicht nur im erfolgreichen

UHC-Laupen-Frauenteam, sondern ist auch im Nationalkader. Ihr Bruder Natanael (25), gelernter Zimmermann, der sich in Biel an der Berner Fachhochschule zum Ingenieur Holzbau ausbilden lässt, amtiert gelegentlich als ihr Privatcoach und unterstützt sie im Training.

Im Glauben verwurzelt

Nebst dem Sport spielt die Beziehung zu Gott im Leben einiger Familienmitglieder eine wichtige Rolle. Sie stehen der Chrischona-Gemeinde nahe. Brigitta und Daniel kennen sich seit dem Teenageralter. Brigitta durchlief in jungen Jahren eine Glaubenskrisen und beide fanden durch ein sehr persönliches Erlebnis zu Christus. «Die Beziehung zu Gott ist der Puls unseres Lebens», sagt Brigitta, «durch Jesus erleben wir Vergebung, Frieden und Freude.» Jeden Morgen nehmen sie sich Zeit, um im Gebet und im Bibellesen Kraft und Orientierung für den Tag zu erhalten.

Daniel engagiert sich zudem in der Flüchtlingshilfe, reist etwa vier Mal pro Jahr für insgesamt eineinhalb Monate nach Griechenland, wo er als Volontär für die Mission «Aktion für verfolgte

Christen und Notleidende» (AVC) tätig ist, handwerklich anpackt, mit den Menschen das Leben teilt, bei Gottesdiensten mithilft und versucht, Lichtblicke zu vermitteln. Je nach Möglichkeit nehmen auch Familienmitglieder an den Einsätzen teil. Simon hat den Glauben nie hinterfragt. «Als ich in der Mittelstufe Lymphdrüsenkrebs bekam, spürte ich, dass die Familie für mich betete. Das hat mir Kraft und Mut gegeben», blickt er zurück. Auch Andrea sagt, sie verbringe viel Zeit mit Gott. Er sei für sie das Wichtigste im Leben. Die zwei jungen Leute nehmen ab und zu an «Celebrations» des ICF (International Christian Fellowship) teil, einer überkonfessionellen Freikirche, wo sie andere Jugendliche gleicher Gesinnung treffen.

Natanael beginnt den Tag mit einer Meditation, seinem persönlichen Gottesdienst. Er steht um halb sechs Uhr auf und nimmt sich vor der Arbeit eine Stunde Zeit zur Ruhe, betet und spielt Klavier. «Dass wir am Schülerturnier jeweils nicht mitmachen durften, weil der Sonntag ein heiliger Tag war, hat mich als Kind schon gestört», räumt er ein, «so gehörte man nie richtig dazu.»

Salome hält sich zurück, wenn es um Glaubensfragen und -inhalte geht und stellt nur hin und wieder kritische Fragen. «Wir wissen vieles nicht», sagt sie. «Die Bibel zeigt die Lebensphilosophie eines bestimmten Kulturkreises. Dabei gibt es Parallelen zu anderen Religionen, ähnliche Ansätze, wie sich Menschen die Erschaffung und das Funktionieren der Welt vorstellen. Ich denke, dass sich im Leben jeder das Maximum an Erfahrung aus all den Erfahrungen, die andere gemacht haben, herausnehmen sollte.»

Esther Weisskopf ▲▲▲



Serie «Familienbände»

Verschiedene Ausprägungen der Familie als Lebens- und oftmals auch Arbeitsgemeinschaft sind das Thema unserer diesjährigen Serie.

Bisher erschienen:

Die Hiestands (WAZ 1 / 17)

Die Schochs (WAZ 2 / 17)

Die Kindlimanns (WAZ 3 / 17)

Die Ottinger Meiers (WAZ 4 / 17)



Die ganze Rasselbande versammelt. (Foto: zVg)

Bonjour Neuchâtel

Die 5. und 6. KlässlerInnen der Schulhäuser Mettlen, Hüebli und Hittenberg reisten kürzlich in die Romandie, wo sie drei Tage in Neuchâtel – direkt am See – verbrachten. Das Ziel dieser Reise war zum einen, die eher trockenen Französischübungen aus der Schulstunde endlich mal in echt anwenden zu können. Zum anderen konnten sich die Kinder der drei verschiedenen Schulhäuser im Hinblick auf die Oberstufe gegenseitig kennenlernen.

■ **Nach kurzer Scheu** am Anfang verstanden sich alle gut. Sie lernten in diesen drei Tagen nicht nur die Sprache etwas besser kennen, sondern auch die Kultur. Ein Treffen mit einer Schulklasse von Neuchâtel war auch geplant, fiel dann leider ins Wasser, weil die betreffende Klasse genau zu dieser Zeit Schulferien hatte.

«Ich bin jetzt nicht mehr so nervös, wenn ich in die Oberstufe komme.» (Amélie, Schülerin vom Hittenberg)

Schon auf dem Weg konnten die Schülerinnen und Schüler ihre Sprachkenntnisse das erste Mal anwenden. Die Mitreisenden wurden mit Fragen bestürmt – natürlich auf Französisch. Nach einem kurzen Bad mit Sprung ins kalte Nass des Sees durften sie Neuchâtel unsicher machen. Danach erfuhren die Klassen bei einer zweisprachigen Führung etwas mehr über die Gemäuer der Stadt.

Mit dem Bus ging es dann nach Saint Blaise ins Lagerhaus, welches direkt am Hafen liegt. In den Kochgruppen, die zuvor durch ein «Sugus-Los» gebildet worden waren, wurde das Abendessen vorbereitet. Die Zimmergruppen durften sie selbst machen. Zur Freude der Lehrer mischten sich die Kinder der verschiedenen Schulhäuser auch da. Dank eines Postenlaufs durch das ganze Hafengebiet erkundeten die Kinder die Gegend.

Mit französischem Gesang der Lehrer wurde der Tag um 22 Uhr beendet. Wie lange die Gespräche in der Nacht noch weiter gingen, bleibt ein Geheimnis der Kinder.

So, wie der erste Tag geendet hatte, begann auch der nächste. Nachdem sie von «Je veux» von ZaZ aus dem Schlaf geholt worden waren, fuhren sie mit dem Bus zum Hausberg von Neuchâtel. Mit dem Bähnli ging es hinauf, danach zu Fuss runter.

«Am besten hat mir das Wandern gefallen.» (Luk, Schüler vom Hittenberg)

Als auch diese Hürde nach zwei Stunden genommen war, gab es eine kleine Stärkung. Zur allgemeinen Freude war der nächste Halt im Hallenbad. Dort mischten sich die SchülerInnen unter die Einheimischen und verbrachten einen spassigen Nachmittag.

Zum Abendessen gab es Gschwelti mit verschiedenen Käsen aus Neuchâtel. Danach sassen

alle zusammen. Die Lehrer hatten auch für diesen Abend etwas vorbereitet. Aus verschiedenen kurzen Textabschnitten auf Französisch entstand eine Art Theater. Es wurde viel gelacht und viel «Kauderwelsch Französisch» gesprochen. Dies war der letzte Abend in Saint Blaise.

Auf der Heimreise am nächsten Tag machten sie einen Halt in Murten. Nach der Besichtigung dieser mittelalterlichen Stadt ging es dann aber ab nach Hause. Im Zug schrieb oder zeichnete jeder etwas über die Reise nach Neuchâtel. Es hat die SchülerInnen der drei Schulhäuser näher zusammengebracht. Sie lernten eine neue Kultur kennen, konnten ihre Sprachkenntnisse endlich mal gebrauchen und haben dabei gemerkt, dass Französisch gar nicht so schlimm ist.

«Englisch ist cool, aber Französisch hat Charme. Das wollte ich den Kindern zeigen.» (Nadine Gerber, Lehrerin Schulhaus Hittenberg)

Lara Zürrer ▲▲▲



«Sac a dos» am See deponiert – ausschwirren in die Stadt Neuchâtel. (Foto: Kaspar Rüegg)



«Romantique» – der Sonnenuntergang am Hafen von Saint Blaise. (Foto: Kaspar Rüegg)



Zu Fuss die grandiose Landschaft des Aletschgletschers erleben. Res Gnehm mit einer 5.–6. Klasse des Schulhauses Binzholz im Sommer 2016. (Fotos: zVg)

Spassfaktor vor der Haustüre

Schulreise. Die Aufregung ist gross. Wer läuft mit wem? Wer trumpft mit der coolsten Musik? Und gibt es eine bessere Gelegenheit, mit dem Schulschatz unbeschwerte Stunden zu verbringen?

■ **Die Schulreise** eröffnet den Kindern und Jugendlichen neue geografische und inhaltliche Horizonte. Sie macht Spass und fördert das Gemeinschaftserlebnis. So lassen sich die aufregendsten Tage im Schulleben theoretisch definieren. Res Gnehm, seit 30 Jahren Lehrer und einst selbst Schüler in Wald, über den Wandel der Schulreise.

WAZ: Res Gnehm, an welche Schulreise in Ihrer Kindheit denken Sie am liebsten zurück?

Res Gnehm: An das Klassenlager unterhalb der Schwägälp. Wir wanderten jeden Tag, dem schlechten Wetter zum Trotz. Eines Morgens war Alpaufzug angesagt. Das wollten wir uns nicht entgehen lassen. Ein Horchposten wurde ab morgens um vier Uhr eingerichtet und nach mehrmaligen, aufgeregten Fehlalarmen konnten wir das Spektakel erleben.

Wie haben sich die Schulreisen verändert, seit Sie Lehrer sind?

Vor 30 Jahren reichte eine Wanderung und ein schöner Platz zum «Brätlen». Dann rückte das Wandern immer mehr in den Hintergrund. Das Ziel war der Inline-Park, der Klettergarten, die Rutschbahn und die Kart-Bahn.

Das erleben die Kinder doch schon mit den Eltern. Was ist heute gefragt?

Heute bieten wir den Kindern das Naturerlebnis. Wir wandern ab Schulhaus. Im Juli 2016 machten wir eine zweitägige Wanderung: Binzholz-Jonatal-Hischwil mit Übernachtung in der Pfadihütte in der Wolfsgrub. Dann ging es weiter über die Chrüzegg. Zwei Tage hat es nur «geschifft». Und beim Abstieg

von der Chrüzegg zur Talstation Atzmännig gerieten wir noch in einen Hagelsturm. Auf dem Atzmännig-Parkplatz trippelte eine andere Klasse in weissen Hosen, mit gewienerten Schuhen und Rollkofferli herum. Wir fuhren im gleichen Bus nach Wald. Die Binzholzer Kinder hatten einiges zu erzählen, die Rollkoffer-Fraktion war eher schweigsam.

Was war für die Kinder so spannend?

Von 24 Schülern waren 20 noch nie auf der Chrüzegg gewesen. Zu Fuss die nächste Umgebung kennenzulernen, das ist ein Erlebnis, das den Kindern gefällt. Ein Feuer zu entfachen, ist alleine schon ein Ereignis, das viele Kinder mit ihren Eltern nicht mehr erleben. Die Zeiten der Sonntagswanderungen mit der Familie sind definitiv vorbei. Da springen wir in die Bresche.

Also geht es wieder zurück zum reinen Wandern?

Exakt. Seit das Hallenbad umgebaut wird, gehen wir auch Wandern statt Schwimmen. Im Binzholz haben wir einen Bestand von rund dreissig Paar gebrauchten, gut eingelaufenen Wanderschuhen. Die Kinder gehen freiwillig und schnappen sich «ihre» Stiefel, bevor wir loslaufen – schon allein, um die schicken Sneakers zu schonen.

Wie steht es mit Vegetariern und Veganern?

Bei Tagesausflügen ist das kein Problem. Gehen wir zwei Tage und die Begleitpersonen sind auch die Verpfleger, sprechen wir das mit den Kindern vorher ab. Was ist möglich? Was geht nicht?

Offene Gewässer als Destination? Was ist möglich?

Das hat sich radikal verändert. Ich weiss noch, wie wir früher an der Thur nonstop Köpfe gezählt haben. Die Kinder liessen sich flussabwärts treiben und zogen sich an einem Seil wieder heraus. Das geht heute nicht mehr. Ohne das Rettungsbrevet für See und Fluss dürfen wir nicht in offenen Gewässern schwimmen. Einzig in Seebädern mit einem klar abgetrennten Nichtschwimmerbereich und festem Untergrund können wir ins Wasser.

Wie steht es mit dem Smartphone?

Da gehen wir mit der Zeit. Das Handy ist für die Kinder der Fotoapparat. Das können wir nicht verbieten. Auch wenn die Kinder in der Freizeit in Dreiergruppen losziehen können, sind wir froh, wenn wir von jedem Grüppchen eine Telefonnummer haben. Bleiben wir über Nacht, werden die Handys zur Schlafenszeit eingezogen und aufgeladen. Nachtruhe ist Nachtruhe.

Was war Ihr lustigstes Schulreise-Erlebnis als Lehrer?

Ein Ausflug zum Seealp-See am Säntis. Das Wetter war miserabel. Unter einem riesigen Felsvorsprung gelang es uns, ein Feuer zu machen und uns etwas zu wärmen. Ein mitleidiger Passant stiftete uns ein Fünzfinger-Nötli, damit wir den Kindern einen warmen Punsch spendieren konnten. Als wir am Abend durchgefroren in Wald aus dem Zug stiegen, herrschte im Sunneland Oberland bereits seit Stunden eitel Sonnenschein. Beim Verabschieden sagte ein Bub zu mir: «Sie, Herr Gnehm, mein Eis-tee ist immer noch gefroren.» Der Schlauberger hatte über Nacht die Trinkflasche in das Eisfach gelegt in der Hoffnung, dass das Getränk den ganzen Wandertag über kühl bleibe.

Ursula Geiger ▲▲▲



Das Lagerhaus in Saint Blaise direkt am See.



VOLAND
genuss | kreatien | baumerfaden.ch

Glacézeit

Aktion 3 für 2

Gültig in allen Filialen bis 30.6.2017
gegen Vorlage dieses Gutscheins.



Gutschein

12 hausgemachte Sorten
Fr. 4.20 pro Becher (110 ml)



STUDIO 13
TANZ • AEROBIC • GYMNASTIC



sportloft FITNESS AND MORE

JETZT AUCH MIT **KOMBI ABO**
BEI UNS **ERHÄLTlich**

- Swiss Jumping
- Step / Body Toning
- Pilates / Antara
- Yoga / Power Yoga
- Kindertanzen
- Tanzen/Jazz Dance

www.studio13-wald.ch www.sportloft.ch

8. JULI 2017
30 JAHRE
NATURLADE WALD



Am Schlipfplatz in Wald
055 246 14 31
www.naturlade.info


Seit über 30 Jahren!

GIPSERGESCHÄFT MARCHESE AG

HINWIL/LAUPEN

Gipsarbeiten aller Art
Trockenbau
Aussenwärmedämmungen
Denkmalpflege
Sanierungen/Umbauten
Malerarbeiten

Untere Bahnhofstr. 25, 8340 Hinwil Tel. 044 938 10 70 info@marchese.ch
Hauptstrasse 36, 8637 Laupen Fax 055 246 60 45 www.marchese.ch




huus-verkauf

Die Immobilienprofis in Wald ZH!

- ✓ Verkaufsabwicklung von A - Z
- ✓ Professionelle Objektschätzung mit Lagebewertung
- ✓ Sie werden kompetent und persönlich von mir betreut!
- ✓ Sie bezahlen nur bei erfolgreichem Verkauf ein Honorar!

SUPERAKTION
Ich schätze Ihr Haus/
Ihre Wohnung für nur
CHF 175.-! Anruf genügt.



Sabina Constantagkas
Ihre Immobilienberaterin für Wald ZH.
043 288 61 76
043 288 61 61

DK Hausverkauf AG
Turmstrasse 7
8330 Pfäffikon ZH
info@huusverkauf.ch
www.huusverkauf.ch

Mit unserem Sponsoring wird die Bühne zum Theater.



zkb.ch/sponsoring

Mit über 140 Sponsorings von Sport bis Kultur nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung wahr und sind im ganzen Kanton an Ihrer Seite.

Die nahe Bank  **Zürcher Kantonalbank**



Feuerbrand – der Kontrolleur ist unterwegs



Feuerbrand-Befall ist meldepflichtig – der Gemeindeverwaltung oder direkt dem Feuerbrandkontrolleur. (Fotos: zVg)

Ab Juni finden wiederum die Feuerbrandkontrollen statt. Wir bitten Sie, unserem Gemeindekontrolleur, Werner Hanhart, falls nötig Zugang zu Ihrem Grundstück zu gewähren. Er kontrolliert anfällige Pflanzen in Hausgärten sowie in Obstkulturen von Landwirtschaftsbetrieben auf allenfalls vorhandenen Feuerbrandbefall. Feuerbrand ist eine bakterielle Pflanzenkrankheit, die in Kernobstanlagen, Hochstammobstgärten und Baumschulen (Äpfel, Birnen, Quitten) grossen Schaden anrichten kann. Zu den Feuerbrand-Wirtspflanzen gehören auch Cotoneaster, Scheinquitte, Feuerdorn, Vogelbeere und Weissdorn.

Feuerbrandbakterien dringen hauptsächlich über die Blüte in die Wirtspflanzen ein. Vom Stielgrund her verfärben sich Blüten und Blätter braun bis schwarz. Oft krümmt sich die Spitze befallener Äste hakenförmig. Äste bis hin zur ganzen Pflanze sterben ab. Erste Symptome sind wenige Wochen nach der Blüte sichtbar. Ein Feuerbrandbefall ist meldepflichtig; Wenden Sie sich bei einem Verdachtsfall an die Gemeindeverwaltung oder direkt



Vom Feuerbrand befallener Weissdorn.

an den Feuerbrandkontrolleur. Er verfügt über die nötigen Kenntnisse und Kontakte, wie im entsprechenden Fall am besten vorzugehen ist. Erreichbar ist Werner Hanhart unter Telefon 079 639 27 03. Wichtig: Wegen der Verschleppungsgefahr sollten befallene Äste nicht berührt oder selber abgeschnitten werden. Wenn Sie näher als 500 m zu einer Obstanlage oder einem grossen Obstgarten wohnen, sind Neupflanzungen von Wirtspflanzen gemäss Fachstelle Pflanzenschutz generell nicht erwünscht.

Eine vollständige Wirtspflanzenliste und viele weitere Informationen zum Feuerbrand sind auf der Internetseite www.feuerbrand-zh.ch zu finden. Ausserdem kann im Gemeindehaus (Abteilung Raumentwicklung und Bau) das Merkblatt «Feuerbrand im Hausgarten» bezogen werden.



Walder Blaulicht-Statistik

Ein Blick in die Statistiken 2016 der Zürcher Kantonalpolizei offenbart Interessantes. So wurden im vergangenen Jahr in Wald 338 Straftatbestände im Sinne des Strafgesetzbuches (StGB) registriert. Bezogen auf die Bevölkerung entspricht dies einer «Häufigkeitszahl» – der Anzahl Straftaten pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner – von 36 Promille. Diese «Häufigkeitszahl» hat zwar zugezogen, verglichen mit den übrigen Gemeinden im Kanton Zürich weist Wald glücklicherweise noch immer einen unterdurchschnittlichen Wert aus.



«Speedy» wieder im Einsatz

Der Präventiv-Geschwindigkeitsradar «Speedy» signalisiert dem Verkehrsteilnehmer gut sichtbar die gefahrene Geschwindigkeit. Die Auswertung der erfassten Daten erlaubt Rückschlüsse auf das Verkehrsaufkommen und das Fahrverhalten an den entsprechenden Stellen. Und: der Verkehrsteilnehmer

Die Verkehrsunfallstatistik, die alle polizeilich rapportierten Kollisionen erfasst, weist 55 Unfälle auf Walder Gemeindegebiet auf (2015: 43 Unfälle). Der mehrjährige Schnitt hierzu beträgt 51 Unfälle pro Jahr. 17 Zusammenstösse hatten einen Personenschaden (2015: 11), 38 «nur» einen Sachschaden zur Folge (2015: 31). 14 Unfälle ereigneten sich auf Hauptstrassen, 36 auf Nebenstrassen und 5 auf «anderen» Anlagen wie Parkplätze oder Vorplätze.



Baubewilligung für Rosenthal-Projekt

Im Gebiet Rosenthal, auf dem Grundstück zwischen Laupenstrasse und Wohnsitz Rosenthal, soll das neue Alters- und Pflegezentrum der Stiftung drei Tannen entstehen. Verteilt auf fünf Geschosse umfasst die Nutzung des Neubaus 120 Wohn- und Pflegeplätze und sechs Alterswohnungen. Das Bauprojekt stellt einen 109 m langen und ca. 40 m breiten Gebäudekomplex dar, welcher optisch in drei Teile gegliedert wird. Das Dach wird als Flachdach ausgebildet, welches mit einer extensiven Begrünung geplant ist und die Möglichkeit der Installation einer Photovoltaikanlage vorsieht. Der Gemeinderat hat für das Projekt die baurechtliche Bewilligung erteilt.

Martin Süss, Gemeindeglied

mer wird bei Einhaltung der vorgeschriebenen Maximalgeschwindigkeit mit einem Smiley-Lächeln belohnt – oder daran erinnert, dass er zu schnell war. Das Gerät wurde in den vergangenen Wochen wiederum an verschiedenen Standorten in der Gemeinde positioniert. Daraus resultieren die folgenden Messungen:

Position	Messdauer	Tempo-limit	Registrierte Fahrzeuge	durchschnittliche Geschwindigkeit	Von 85 % eingehaltene Geschwindigkeit
Schulhaus Hittenberg, abwärts	14.3.–21.3.17	50	2 134	47	60
Tänlerstrasse, abwärts	21.3.–28.3.17	50	1 626	54	65
Tänlerstrasse, aufwärts	28.3.–6.4.17	50	2 006	50	58
Dieterswilerstrasse, abwärts	10.4.–18.4.17	50	3 265	49	55
Dieterswilerstrasse, aufwärts	18.4.–25.4.17	50	1 908	39	48
Hüeblistrasse, abwärts	25.4.–2.5.17	50	3 270	40	47



Die im Quartier gelegenen Einzelkindergärten Sunnerai (l.) und Neuhaus sollen aufgegeben werden. (Fotos : Esther Weisskopf)

Knifflige Schulraumplanung

Wie viele Kinder werden nach den Sommerferien ihre Schulkarriere beginnen? Reicht der vorhandene Schulraum für die neuen Klassen? Und wie sieht es in ein oder zwei Jahren aus? Genügend Schulraum zur richtigen Zeit am richtigen Ort zur Verfügung zu haben, ist eine stetige Herausforderung, der Planungsprozess nie abgeschlossen.

■ **An der Gemeindeversammlung** vom 13. Dezember 2016 stimmten die Anwesenden dem Projektionskredit für den Bau eines zweiten Kindergartens an der Jonastrasse zu. Sollte das Stimmvolk dem Ausführungskredit (Grobkostenschätzung 1,8 Millionen Franken) im Herbst 2018 zustimmen, würde die Erweiterung voraussichtlich bis 2020 gebaut werden können.

Kindergarten Neuwies reaktiviert

Bis es soweit ist, muss sich Schulpfleger Rolf Züger, verantwortlich für die Schulraumplanung, jedoch etwas anderes einfallen lassen, denn die Schülerzahlen sind im Steigen begriffen. Zu Beginn des neuen Schuljahres soll deshalb einer der beiden einstigen Kindergärten im Schulhaus Neuwies wieder in Betrieb genommen werden. Als gegen Ende der 90er Jahre immer weniger Kindergartenkinder

nachrückten, hatte die Schule diese aufgegeben und die Räume anders genutzt.

Inzwischen entspricht dieser Kindergarten den meisten Kriterien, welche bei der Planung von neuen Kindergarten-Standorten in der Gemeinde gelten: Er ist in eine Schulanlage integriert, was die Nutzung der Schulbibliothek erlaubt und die Einbindung der Kindergartenlehrperson ins Lehrerteam. Auch die Distanz zur Turnhalle ist klein. Zudem besteht eine differenzierte Aussenraumgestaltung – die Kinder können sich austoben – und die Schulwege sind sicher und attraktiv.

Kindergärten Sunnerai und Neuhaus werden aufgegeben

Längerfristig setzt die Schulgemeinde auf Doppelkindergärten und möchte alle Einzelkindergärten aufheben. Davon betroffen sind die im

Quartier gelegenen Kindergärten Sunnerai und Neuhaus, zumal bei diesen veralteten Anlagen ein grosser Instandsetzungsbedarf besteht und Gruppenraumflächen fehlen.

Saniert und zu Doppelkindergärten ausgebaut werden sollen in den nächsten Jahren die Kindergärten Windegg und Laupen. Im Schulhaus Binzhof existieren bereits zwei Kindergärten.

Die Schulraumplanung sei ein ewiges Thema, sagt Schulpfleger Züger. Die rege Bautätigkeit bringe es mit sich, dass zwar auf Gemeindeebene genügend Schulraum vorhanden wäre, dieser sich aber am falschen Ort befinde. Zudem lasse sich nur schwer abschätzen, wer letztlich in die neuen Wohnungen zöge. Niemand wisse zum Voraus, ob sich auch tatsächlich Familien mit Kindern ansiedeln würden.

Esther Weisskopf ▲▲▲

wer · was · wann · wo

Schülerzahlen

www.wald.zh.ch (vgl. «Gemeinde in Zahlen», Schule Wald)

www.bista.zh.ch (Bildungsstatistik)

Schnyder

MODEHAUS

Damen- & Herrenmode, Bahnhofstrasse 30, 8636 Wald (ZH),
055 246 67 80, Di.-Fr. 9-12.00 Uhr und 13-18.30 Uhr, Sa. 9-17.00 Uhr
Modeinfos & Events unter www.schnydermode.ch



**HOLZBAU
METTLLEN
GmbH WALD**

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 16 57

www.holzbau-mettlen.ch

Einstige Statussymbole

Stefan Oberholzer aus Diezikon hat eine Sammlung alter Kutschen und Schlitten, die oft aus der Region oder sogar aus Wald selbst stammen. Die geschichtsträchtigen Fahrzeuge – teils prunkvoll und elegant, teils im sportlichen Stil – sind restauriert und meist noch einsatzfähig.



Stefan Oberholzer mit einem seiner Sammlerstücke. (Fotos: Walter Berger / zVg Stefan Oberholzer)

■ **Wer die zwölf Kutschen** und drei Schlitten von Stefan Oberholzer betrachtet, kann sich gut vorstellen, wie sie einst mit ihren früheren Besitzern durch die Gegend fuhren. Die Fahrzeuge stammen aus der Zeit von 1880 bis 1910. Der Jahrgang lässt sich mittels Hersteller-Plaketten oder alten Zeitungen, die in den Polstern lagen, ungefähr bestimmen.

Die Kutschen der Fabrikanten

In Oberholzers Besitz sind unter anderem eine Kutsche der Familie Honegger und ein Schlitten, mit dem der Fabrikbesitzer Schaufelberger jeweils nach Diezikon in die Schoggi-Fabrik fuhr.

Auch Oberholzer selbst arbeitete ab den Achtzigerjahren in der Textilbranche, namentlich in der Elmer-Fabrik im Bereich der Feinmechanik. Das Interesse fürs Fahren weckte eine geschenkte Kutsche, vor die er sein erstes Pferd, einen Haflinger, spannte. Mit der Zeit kamen Fahrzeuge hinzu, oftmals aus Fabrikanschaffungen. Daneben besitzt Oberholzer auch das dazugehörige Vorderzeug und Geschirr sowie andere Überbleibsel

aus dieser Zeit. So etwa eine alte Pferde-Schärmaschine, welche durch ein Handrad betrieben wird und die Oberholzer früher noch bei seinen Pferden benutzte. «Ich habe halt Freude an diesem alten Zeug», schmunzelt er.

Aufwändige Details

Verschiedene Hersteller aus der Schweiz, Deutschland und Frankreich fertigten die unterschiedlichen Wagentypen an, die Oberholzer besitzt. Jeder zeichnete sich durch einen eigenen Stil und für ihn spezifische Details aus. Die Mechanik ist hoch komplex und meist bis heute gut erhalten. Elegante Exemplare, die im Gegensatz zu sportlichen Varianten in dunklen Farben gehalten sind, haben viele Raffinessen. So können Fenster auf- und zugemacht oder – zum Schutz neugieriger Blicke von aussen – sogar ganz mit Holz bedeckt werden. Oftmals gibt es aufklappbare Kindersitze und eine der Kutschen hat ein Cabriolet-Dach, das Passagiere während der Fahrt selbst öffnen können.

Bei den vornehmen Fahrzeugen machten Federungen und weich gepolsterte Sitze die Fahrt



Dieser Schlitten mit Wolfsellen gehörte einst dem Fabrikbesitzer Schaufelberger.

angenehm. An den Einstiegstritten ist vielfach ein Schutz angebracht, der verhindert, dass Kleider und Schuhe beim Einsteigen verschmutzt werden. Aufwändige Malereien und Wappen zieren die Fahrzeuge. Der Schaufelberger-Schlitten hat an der Rückseite ein Löwendenkmal aus Nussbaumholz und an anderen Stellen wurde das Holz so bemalt, dass es wie Bambus aussieht. Wolfs- und Bärenfelle hielten die Passagiere im Winter auf den Schlitten warm. Solche besitzt Oberholzer ebenfalls, sie stammen aus dem Ende des 19. Jahrhunderts und sehen aus wie neu.

Ausstellung bei «Wald rollt»

Die Restauration der Fahrzeuge ist schwierig und teuer. Aufgrund der hohen Kosten lässt Oberholzer dies meist in Polen machen. In optischer Hinsicht lohnt sich die Arbeit, das zeigen Bilder vor der Restauration, auf denen sich Prunkvolles und Edles nur erahnen lässt. Trotz gutem Zustand und funktionierender Mechanik sind sie heute jedoch fast nichts mehr wert: «Bei einem Verkauf würde man teilweise nicht einmal mehr den Betrag erhalten, den das Material alleine kostet», so Oberholzer. Diese Tatsache mindert seine Freude an den Fahrzeugen nicht. Ihn interessieren die Geschichte und der persönliche Bezug. Einer der Schlitten besass die Familie Streiff, zu denen die Skirennfahrerin Rösli Streiff gehörte.

Seine Schlitten und Kutschen beanspruchen eigentlich Oberholzers ganzen Platz in Scheune und Garage. «Es gibt aber schon noch zwei, drei Exemplare, bei denen ich nicht nein sagen könnte, wenn sie zum Kauf ausgeschrieben wären», sagt er. In Wald sei es eher unbekannt, dass er diese Fahrzeuge besitze, es seien aber schon Leute bei ihm vorbeikommen, weil sie einen Blick darauf werfen wollten. Diesen Wunsch erfüllt Oberholzer gerne. Am diesjährigen «Wald rollt» am 11. Juni stellt er ausserdem erstmals eine Auswahl seiner Fahrzeuge zwischen Coop und Raiffeisenbank aus.

IHR ZÜGEL - TEAM
CH & EURO Umzüge, Möbellift, Entsorgungen, Packmaterial
Paul Müller AG, Laupen
Hauptstr. 59
8637 Laupen
Tel. Nr. 055 246 33 05
Mail: pm-umzuege@gmx.ch
Web: pm-moebellager.ch

praxis für naturheilkunde
chrischta ganz
 dipl. naturheilpraktikerin TEN
 friedhofstrasse 15
 8636 wald ZH
 044 273 04 31
 naturheilpraxis@chrischtaganz.ch
 www.chrischtaganz.ch

Amsler Richi
 Motorgeräte & Velos



www.amsler-motorgeraete.ch
 Schlipfstrasse 8 8636 Wald
055 246 26 70

Ernst
 will's Holz fägt...

Bruno Ernst
 Schreiner-Montagen
 076 394 36 49
 bruno@ernst-wald.ch

Innenausbau
Reparaturen
Glaserarbeiten
Küchenservice

Yogawoche im Maggiatal
 mit Susan Kieser Jäggi Komplementärtherapeutin HFP Yogatherapie
 Casa Civetta CH-6670 Avegno TI

Sommerwoche 25. Juni - 1. Juli 2017
Herbstwoche 29. Oktober - 4. November 2017

Info und Anmeldung: www.yogaraum.ch | +41 77 425 13 50

YOGA RAUM



EGLI & TESSARI GETRÄNKE

Abholmarkt, Gastro- und Hauslieferdienst
Autowaschanlage



Schützenstrasse 6
 8636 Wald
 Tel. 055 246 11 32
 Fax 055 246 12 61
 egli.getraenke@bluemail.ch

Öffnungszeiten
 Montag - Freitag:
 07.30 - 12.00 / 13.30 - 18.00 Uhr
 Samstag:
 07.30 - 15.00 Uhr durchgehend

Jeden ersten Samstag im Monat 10% Rabatt im Abholmarkt

Besuchen Sie unsere neue Homepage: www.egligetraenke.ch

RAIMANN GARTENBAU

...seit mehr als 20 Jahren!

NATEL 079 234 38 00 NEUANLAGEN
 TEL 055 284 11 66 UMÄNDERUNGEN
 FAX 055 284 27 74 KANALISATIONEN

www.raimann-gartenbau.ch info@raimann-gartenbau.ch

Walter Raimann, Bergli, 8638 Goldingen

Wädi's Gartenbau natürli

Raaderstrasse 4 · 8636 Wald · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ Gartenbau, Gartengestaltung
- ♣ Neuanlagen, Unterhalt
- ♣ Naturstein-Trockenmauern

W. Ebnöther

ROLF LANGE
 Innendekoration / Wald ZH



Parkett
 Bodenbeläge
 Teppiche
 Vorhänge und Stoffe
 Innenbeschattungen
 Polsterei und Möbel
 Bettsysteme

Wir gestalten Ihr persönliches Wohnerlebnis!

Ihr neuer Partner

WilhelmWohnen

8732 Neuhaus/Eschenbach
www.wilhelmwohnen.ch
 Tel 055 282 14 53

Textilreinigung

Annahmestelle neu:
APODRO Apotheke Wald

Gutschein CHF 5.-*

ehry
 ökologische Textilpflege

*bei gleichzeitiger Abgabe von zwei Kleidungsstücken (exkl. Hemden). Bitte diesen Gutschein zusammen mit den Kleidern abgegeben. Gültig bis 30.6.2017

APODRO
 Apotheke Drogerie

APODRO Apotheke Wald • T: 055 266 12 01

ENERGIE SPAREN

Isolationsfenster von Schraner.
 Seit über 90 Jahren.

Fenster schraner

8637 Laupen-Wald | Tel. 055 256 20 50
www.schraner-fenster.ch

Wald ZH

MONATSHIT JUNI

Kommen Sie vorbei und zeigen Sie Ihre Walderkarte. Viel Glück!

Öffnungszeiten
Gemeindebibliothek



Montag	09.00 – 11.00 Uhr
Dienstag	16.00 – 19.00 Uhr
Mittwoch	16.00 – 19.00 Uhr
Donnerstag	18.30 – 20.30 Uhr
Freitag	16.00 – 19.00 Uhr
Samstag	09.30 – 12.30 Uhr

Herzlich willkommen!

www.bibliotheken-zh.ch/Wald

Grüezi Mathilde Lüthi



Mathilde Lüthi nimmt in ihrem 101. Lebensjahr jeden Tag mit dem nötigen Humor. Denn ohne Humor würde es ihr «öppedie verleide». (Foto: Sylvia van Moorsel)

■ **«An das erste Auto**, das in Fischenthal anhielt, erinnere ich mich gut. Mein Bruder rief mir zu, komm mal schauen, das ist sicher ein Reicher, der hat ein Auto! Ich bin in Fischenthal aufgewachsen, wir waren fünf Geschwister, drei Buben und zwei Mädchen. Mein Vater Adolf Portner war Sager und machte sich mit eigenem Geschäft selbstständig. Zur Sagerei hatten wir noch ein Wirtschäftli als Nebenverdienst, das war damals «gang und gäb». Wir Kinder mussten im Haus und im Betrieb helfen, von Reisen und «Zeugs und Sachen» wusste man nichts. Wir haben es trotzdem schön gehabt, uns hat nichts gefehlt. Mädchen lernten damals nichts, die Buben mussten einen Beruf haben. Meine Mutter sagte immer, lehr du den Haushalt recht machen, damit «chunnt mer immer dure». Nach der Sekundarschule schickten mich die Eltern für ein Jahr ins Welschland. Nach meiner Rückkehr sagten sie, jetzt müsse ich schaffen lernen, ich würde gebraucht. Den perfekten Haushalt hat mir meine Mutter beigebracht. Kochen, Handarbeiten, Stricken, Putzen – ich habe immer alles gern gemacht, das war eine schöne Zeit. Meine Mutter war eine tolle Frau.

Ich war fast 40-jährig, ich kam einfach nicht weg von zu Hause, es ist mir vor lauter Schaffen

«vertrunne». Dann lernte ich Friedrich kennen. Friedrich war zehn Jahre jünger als ich, ein ganz lieber Mann. Er sang im Männerchor und ich im Töchterchor und beide spielten wir Theater. Dort sind wir «anenan anetütscht». 1956 heirateten wir. Die folgenden sieben Jahre wohnten wir mit Vater und Mutter im Elternhaus. Wir hatten es schön zusammen, ich würde es wieder so machen. Mein Vater wirtete noch ein bisschen, hatte so immer jemanden zum Plaudern und Zeit für ein Jässli. 1963 starben meine Eltern innerhalb eines Monats.

«Beim Theaterspielen lernte ich Friedrich kennen, einen ganz lieben Mann.»

Mein Mann war Schmid von Beruf. Weil es immer weniger Pferde zu beschlagen gab, sattelte er um auf Bauschlosser. Friedrich fand eine Stelle in Wald. Wir kauften einen «Blätz» Boden an der Windeggstrasse und bauten darauf unser eigenes Haus. So kamen wir vor 40 Jahren nach Wald. Wir hatten einen grossen Garten, Friedrich hatte eine

Riesenfreude daran. Er konnte «päschele» und alles immer schön machen, hat viel Gemüse angebaut, wir waren Selbstversorger.

«Während des Krieges mussten wir alle hart arbeiten, jeder half jedem.»

Vom Ersten Weltkrieg spürte ich nichts, da war ich gerade erst geboren. Doch den Zweiten Weltkrieg erlebte ich bewusst. Wir mussten wegen der grossen Anbauschlacht alle hart arbeiten, «chrappe chammer säge». Die Gemeinde stellte Fuhrleute zur Verfügung, welche die Pflanzplätze pflügten, damit Kartoffeln und Gemüse angebaut werden konnten. Tagsüber krampfte man auf dem Land und nach dem Eindunkeln schafften wir in der Küche, um Früchte und Gemüse einzumachen. «Oh du liebi Ziit, was wir nicht alles gemacht haben! Jeder half jedem und man schaute füreinander, das gab einen Zusammenhalt in der Familie und auch im ganzen Dorf. Glück hatten wir! Wir blieben alle gesund. Das muss man «estimieren», auch wenn es nicht immer nach dem eigenen Plänli lief.

«Um über 100 Jahre alt zu werden, habe ich kein Pülverli genommen.»

Um über 100 Jahre alt zu werden, habe ich nichts Spezielles getan. Kein Pülverli genommen, ganz sicher nicht. Auch habe ich nie geraucht, «so öppis Gruusigs». Ich nehme jeden Tag, wie er kommt. Ich hatte ein schönes Leben. Seit Friedrich vor fünf Jahren gestorben ist, geht es einmal «obsi», einmal «nitzi». Ich vermisse meinen Mann jeden Tag. Er war ein solider Kerli. Wir hatten es immer gut zusammen. Jetzt ist es manchmal etwas langweilig ohne ihn.

Ich koche immer noch selber. Hilfe erhalte ich von der Spitex, sie kommt täglich, um mein Bett zu machen. Mein Neffe «postet» für mich, liebe Verwandte und Nachbarn schauen auch immer mal vorbei. Ich lasse «de Näggel au öppedie hänge», aber nur selten, Schmunzeln ist besser. Das Wichtigste ist die Zufriedenheit mit sich selbst. Zufriedenheit geht über alles.»

aufgezeichnet von Sylvia van Moorsel ▲▲▲

Dies und Das



Aktionstag gegen Littering

Im April fand auf dem Schwertplatz der Aktionstag gegen Littering in Zusammenarbeit mit fitforkids statt. Unter dem Motto «zäme für e suubers Dorf» machten sich über 100 Kinder und einige Erwachsene auf den Weg in die zugeteilten Gebiete, um Abfall einzusammeln. An Orientierungstafeln konnte man sich über den Abfall informieren. Gemeindeangestellte beantworteten fachmännisch Fragen aus der Bevölkerung. Als Belohnung wartete eine Wurst vom Grill und ein Getränk, von der Gemeinde offeriert und vom Verkehrsverein herausgegeben.

Einige Tage sah man neben Strassen, Wegen und Plätzen keinen Abfall mehr. Aber bald lag wieder alles Mögliche auf dem Boden. Wie kann man nur leere Getränkedosen oder PET-Flaschen einfach so auf den Boden werfen? Als Raum-Pate gegen Littering machte ich letztes Jahr im Auftrag der «Interessengemeinschaft saubere Umwelt» (IGSU) und der ETH Zürich an einer Studie mit. In einem zugeteilten Gebiet zählte ich während eines Zeitraums von sechs Wochen sämtlichen liegenden Abfall. Folgendes hat sich angesammelt: 2000 Zigarettenstummel, 30 Zigarettenverpackungen, 40 Alu-Dosen, 30 PET-Flaschen, 20 Tetra-Packungen, 50 Papiertaschentücher und Servietten, ferner Papier von Kioskartikeln usw. – und auffallend viele Kaugummis.



Achtlos weggeworfen, statt sachgerecht entsorgt. Jede weggeworfene Kippe verschmutzt in einem stehenden Gewässer 50 Liter Wasser. (Foto: zVg Fritz Schaufelberger)

Gedanken zum Littering

Unter Littering wird das achtlose Wegwerfen und Liegenlassen von Abfall auf öffentlichem Grund und Privatplätzen verstanden. Littering stört und verursacht hohe Kosten und Arbeitsaufwand. Viele Menschen sind immer weniger bereit, Mitverantwortung für den öffentlichen Raum und eine saubere Umwelt zu tragen. Littering schadet dem Ruf einer Gemeinde. Ein Zigarettenstummel kann 50 Liter Wasser wochenlang verunreinigen. Bauern müssen vor dem Mähen Abfall aufsammeln, ansonsten gelangt er zerkleinert ins Futter, wird von den Tieren unbemerkt gefressen und lässt sie im Extremfall qualvoll verenden. Was würden die Leute sagen, wenn es plötzlich im Gemüse oder Salat Glassplitter oder Metallteile hätte? Familienmitglieder daran sterben müssten? Das Problem von Hundekot entlang von Strassen und Spazierwegen taucht auch immer wieder auf. Hundekot überträgt Krankheiten auf Tiere.

Meine Bitte an die Bevölkerung

Nehmt Rücksicht auf Umwelt, Mitbewohner und Tiere! Lasst Abfall und Hundekot nicht achtlos liegen! In der ganzen Gemeinde sind zahlreiche Abfallbehälter und Robidogs für die fachgerechte Entsorgung vorhanden. Wer mehr tun kann und will, darf als gutes Beispiel für Jung und Alt vorangehen und auch fremden Müll auflesen. Für Raum-Paten sind in der Gemeinde noch Gebiete frei. Denn wo ein Freiwilliger ist, sind bald auch andere. Laut Vorschlag des Bundesrates sollen Abfallsünder und Hundebesitzer ab 2018 im Ordnungsbussenverfahren mit bis zu 200 Franken bestraft werden können. Ob diese Massnahme das Littering reduzieren kann, wird sich weisen.

Fritz Schaufelberger



Die 16 000. Blutspende

Seit der Samariterverein Wald Blutspendeaktionen durchführt, haben mehr als 16 000 Spenden entgegen genommen werden können. 108 Personen nahmen an der letzten Blutspendeaktion teil. Davon gaben 17 zum ersten Mal Blut. Dies ist sehr erfreulich, denn Blutspende Zürich weist darauf



Die 16 000. Blutspenderin, Helena Urech (2.v.l.), flankiert von Priska Ochsner (15 999) und Beat Nussbaumer (16 001), mit der Präsidentin des Samaritervereins, Renata Fahrni (r.). (Foto: zVg)

hin, dass Blut weiterhin benötigt wird und dank moderner Trennungsmethoden zielgerichtet und damit effizient und sparsam eingesetzt werden kann. Die nächste Blutspende in Wald findet am 26. Juni 2017 statt.

Edmund Ziegler, Samariterverein Wald

Verspätete Winterpracht

Nach dem überraschenden Schneefall von Ende April bedeckte eine dicke weisse Decke den Fussballplatz. Die Spiele vom Sonntag waren gefährdet. Die mit vielen jungen Spielern gespickte zweite Mannschaft des FC Wald stürzte sich mit Schaufeln und Schneefräse in den Kampf und räumte den Platz frei, sodass am Sonntag Fussball gespielt werden konnte. Für das Wald 2 lohnte sich der Aufwand: Das Team gewann gegen Gossau mit 5:0 und mischt mit diesem Sieg weiterhin in der Spitzengruppe mit. (wb)



(Foto zVg Albin Morina)

Ausblick

Juni 2017	
Veranstaltungen	
7. MI	17.30 Dekoteam Plus – für kreative Mädels ab der Oberstufe Windegg, www.ref-wald.ch, Anna Wunderli 076 201 08 81
9. FR	20.00 Kino im Zelt WABE Behindertenzentrum, Sanatoriumsstrasse 16, www.wabe-wald.ch, Heinz Bosshard 055 256 17 17
10. SA	11–18 WABE-Fäscht WABE Behindertenzentrum, Sanatoriumsstrasse 16, www.wabe-wald.ch, Heinz Bosshard 055 256 17 17
10. + 11. (SA/SO)	15. Oberkraiener Musikantentreffen Sportplatz, www.oberkraienerfreunde.ch, Hansueli Mächler 079 669 03 07
11. SO	WALD ROLLT Bahnhofstrasse, www.waldrollt.ch, Käthi Schmidt 055 246 33 70
11. SO	10.00 Konzert am WALD ROLLT: Harmoniemusik Rampe beim Bahnhof, www.harmoniemusik-wald.ch, Hanspeter Städelin 076 526 67 64
12. MO	19.30 Meditatives Kreistanzen reformierte Kirche, Jolanda Ryffel, jolanda.ryffel@bluewin.ch, 043 377 07 05
14. MI	6.00 Tipps zum Billet-Lösen am SBB-Automaten und via SBB-App Bahnhof Wald, www.cafe-international-wald.ch, Käthi Schmidt 055 246 33 70
14. MI	11.30 Ökumenischer Suppenzmittag katholisches Pfarreizentrum, www.pfarrei-wald.ch, Rita Bütler 055 246 41 26
14. MI	13.30 Dekoteam – kreativ sein für Jugendliche ab 10 Jahren Windegg, Jugendarbeit reformierte Kirche, www.ref-wald.ch, Anna Wunderli 076 201 08 81
14. MI	14.00 Ökumenischer Seniorennachmittag Windegg, reformierte/katholische/Methodisten-Kirche, www.ref-wald.ch, Linda Wipf 055 246 51 15
15. DO	14.00 Erzählcafé Windegg, www.ref-wald.ch, Linda Wipf 055 246 51 15

18. SO	11.00 Heute Hui, morgen Pfui: Literatur und Musik mit Vera Bauer und Christoph Greuter Gemeindebibliothek, AG Kultur, www.agkultur.ch, Vorverkauf Gemeindebibliothek 055 246 48 26, bibliothek@wald.zh.ch
18. SO	19.00 Kirchenkonzert reformierte Kirche, Akkordeon-Orchester Hinwil/Wald, www.akkordeonplus.ch, Claudia Wanner
21. MI	Gratis kino (16.30 + 19.30) Aus gesundheitlichen Gründen fällt das Gratis kino leider aus, www.gratiskino.ch Stephan Hegglin, 076 567 68 60
24. SA	20.00 Konzert des Orchestervereins Rüti reformierte Kirche, www.ref-wald.ch, Pfarrer Alistair Murray 055 246 16 93
28. MI	9.00 Freiwilligenarbeit: Wo sich engagieren? Windegg, www.cafe-international-wald.ch, Käthi Schmidt 055 246 33 70

Ausstellungen

3. + 10. SA (11–15), 4. + 11. SO (10–12)	«Weisch no?» Heimatmuseum, bewegte Erinnerungen zur Walder Verkehrsgeschichte, www.heimatmuseum-wald.ch, Peter Bachmann 055 246 26 10
--	---

Kurse

10./11. SA/SO	Naturchuchi, Kräutermagie und Feuerkunst www.katrinhaensli.ch, Katrin Hänslı 078 922 23 77
19. MO	18.00 Kräuterwanderung, www.katrinhaensli.ch, Katrin Hänslı 078 922 23 77

Juli 2017

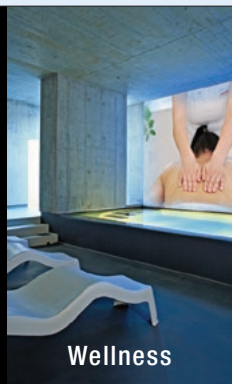
Veranstaltungen	
1. SA	14.00 Windegg-Treff, Windegg www.ref-wald.ch, Madeleine Schuler 055 246 31 30
4. DI	14.00 Spielnachmittag für Jung und Alt katholisches Pfarreizentrum, www.frauen-wald.ch, www.pfarrei-wald.ch, Ruth Raimann 055 246 23 47
4. DI	19.30 Platzkonzert Blattenbach Blattenbach City, www.harmoniemusik-wald.ch, Hanspeter Städelin, 076 526 67 64
5. MI	17.30 Dekoteam Plus – für kreative Mädels ab der Oberstufe Windegg, www.ref-wald.ch, Anna Wunderli 076 201 08 81

Melden Sie bitte Ihre Veranstaltung bis zum 7. des Vormonats auf www.waldernet.ch. Dort finden Sie auch Hinweise zu weiteren Anlässen.

BLEICHE

Sauna

Kosmetik



Wellness

BAD

Massagen



Fitness

FIT

www.bleiche.ch

Hier könnte Ihr Inserat stehen.

Weitere Infos:
www.waz-zh.ch – Inserate

balduziwald

DIE KULTURSEITE

WABE-Fäscht



Am WABE-Fäscht treffen sich alte Freunde und neue Bekanntschaften werden geschlossen. Für die Heimbewohner sind die Gäste und Begegnungen mit ihnen das Wichtigste am Fest, denn im WABE-Kafi und in der Festwirtschaft lässt sich's gemütlich plaudern.

Am Freitagabend spielt im Kino im Zelt «The World's Fastest Indian», eine köstliche Geschichte für die ganze Familie von einem alten Motorradfahrer. Am Samstag können Motorräder bestaunt werden und Mutige dürfen sich auf den Simulator wagen. Auch werden am WABE-Markt die eigenen, mit viel Liebe hergestellte Produkte präsentiert.

Filmabend, Freitag, 9. Juni, 20 Uhr

WABE-Fäscht, Samstag 10. Juni, 11–18 Uhr

WABE Behindertenzentrum, Sanatoriumsstrasse 16, 055 256 17 17

www.wabe-wald.ch

Eintritt frei

Sommerkonzert des Orchestervereins Rüti

Das Sommerkonzert des Orchestervereins Rüti, zum ersten Mal unter der Leitung des neuen Dirigenten David Schwarb, steht unter dem Motto «Ancien et moderne» und beinhaltet Werke vom Barock bis in die Moderne, die alle in einem Spannungsfeld zwischen



zwei musikalischen Zeiten stehen. Mit Kompositionen von Georg Philipp Telemann, Edvard Grieg, Henryk Gorecki und Armin Schibler bringen die engagierten Laienmusiker traditionelle Kompositionstechniken mit schillernden Farben und Rhythmen zusammen. Als Solistin konnte die junge Klarinetistin und Preisträgerin Mariana Rüegg aus Wetzikon gewonnen werden.

Samstag, 24. Juni, 20.00 Uhr

Reformierte Kirche Wald

Orchesterverein Rüti

Claudia Zortea, 055 212 53 33

Eintritt frei, Kollekte

Vera Bauer und Christoph Greuter Literatur und Musik



Mit dem Programm «Heute Hui, morgen Pfui» zeigen Vera Bauer (Sprecherin) und Christoph Greuter (verschiedene Zupfinstrumente) deftig barocke Lebenspredigten von Abraham a Sancta Clara. Scharfzüngig und wortgewaltig nimmt der Wiener Hofprediger

Abraham a Sancta Clara um 1700 die Freuden, Schwächen und Eitelkeiten der Menschen aufs Korn und führt genussreich vor, wie die Menschen lieben und streiten, begehren und betrügen, hoffen und lügen ... Essen und Trinken, Kindererziehung, Schurkereien aller Art, Liebesqualen, Ehegezänk, Krankheit und Tod sind Themen seiner temperamentvoll-drastischen Texte.

Sonntag, 18. Juni, 11 Uhr

Gemeindebibliothek am Schlipfplatz, agkultur.ch und Gemeindebibliothek

Eintritt: Fr. 20.–

Vorverkauf: Gemeindebibliothek, 055 246 48 26, bibliothek@wald.zh.ch

Windegg-Treff

Der Windegg-Treff ist ein Begegnungsort für Frauen, die gerne Bastel- und Handarbeiten zum Verkauf herstellen. Organisiert wird der Windegg-Treff vom Arbeitsteam der Missionsgruppe. Der Erlös der gebastelten und verkauften Produkte wird zu Gunsten



des kircheneigenen Projektes Matei in Rumänien eingesetzt. Jede Frau ist willkommen – zum Mitbasteln, um sich inspirieren zu lassen, das eigene versteckte Talent für Handarbeiten zu entdecken oder einfach, um dabei zu sein, die Handarbeiten anzusehen und in aller Ruhe einen Kaffee oder Tee zu trinken.

Samstag, 1. Juli, 14 Uhr

Windegg

Missionsgruppe

Madeleine Schuler, maschuno1@bluewin.ch, 055 246 31 30

Teilnahme kostenlos